

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 96 (1970)

Heft: 20

Artikel: Eine vorbildliche Demonstration

Autor: Anderegg, Roger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine vorbildliche Demonstration

Ein vorbildlicher Demonstrationszug bewegte sich kürzlich über Londons Berkeley Square: Die Teilnehmer waren ausnahmslos sauber gewaschen, frisch rasiert und Schweizer Staatsbürger, sie trugen ihr Haar – sofern noch vorhanden – in angemehrer Kürze und eine heitere Miene zur Schau und waren anständig gekleidet und wohlgezährt. Angesichts eines so geordneten und sitzamen Protestmarsches wird wohl niemand den Anfängen wehren oder nach den kommunistischen Drahtziehern und subversiven Hintermännern fahnden wollen. Doch nicht bloß in ihrem Äußern hoben sich die zwanzig Schweizer, die eigens zu diesem Zweck per Chartermaschine nach London geflogen waren, vorteilhaft vom üblichen Bild der ungewaschenen, bärigen Demonstranten ab, auch ihre Postulate waren entsprechend aktuell und von wahrhaft weltbewegender Bedeutung. «I'm waiting now 14 MONTHS for my Jag», hieß es da beispielsweise auf einem Plakat, und ein Transparent drückte unmissverständlich aus, was das Schweizervolk als Forderung der Stunde betrachtet: «Switzerland wants Jaguars and Minis!» Der Beweis, daß man auch in weißem Hemd und Krawatte gegen soziale Diskriminierung protestieren kann, ist von Schweizern in London erbracht worden, auch wenn die soziale Diskriminierung darin besteht, daß man 14 Monate auf die Auslieferung seines neuen Statussymbols warten muß. Die Londoner werden sich kopfschüttelnd gedacht haben, daß sie diese Sorgen haben möchten und daß Lord Arran es doch ausgezeichnet verstanden habe, dieses versponnene Alpenvolk zu charakterisieren ...

Ob die Demonstration erfolgreich

war, das heißt ob die zwanzig Schweizer inzwischen glückliche Besitzer ihrer sehnlichst erwarteten «Jaguars» und «Minis» geworden sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Die vorbildliche Demonstration aber könnte Vorbild werden, das Beispiel Schule machen.

Ich stelle mir vor, daß eines Tages zwanzig Asiaten, Afrikaner oder Südamerikaner durch die von den Kultstätten dieser Welt gesäumte Zürcher Bahnhofstraße ziehen. Kein schöner Anblick, denn sie werden in Lumpen gehüllt, krank und unterernährt sein. Und auf ihren Transparenten – kaum haben sie Kraft genug, sie zu tragen – wird zu lesen stehen: «Ich warte nun seit 40 JAHREN auf ein menschenwürdiges Dasein» oder «Die Dritte Welt fordert Nahrung und Gerechtigkeit». Und ich stelle mir vor, daß einige dynamische Schweizer in ihren «Jaguars», «Minis» oder sonstigen Vehikeln nervös mit den Fingern auf das Steuerrad trommeln und ihrem Ärger über diese unangebrachte Störung des Verkehrs freien Lauf lassen werden ...

Doch wir können beruhigt sein:

Woher sollten die zwanzig Asiaten, Afrikaner oder Südamerikaner auch das Geld für einen Charterflug nehmen?

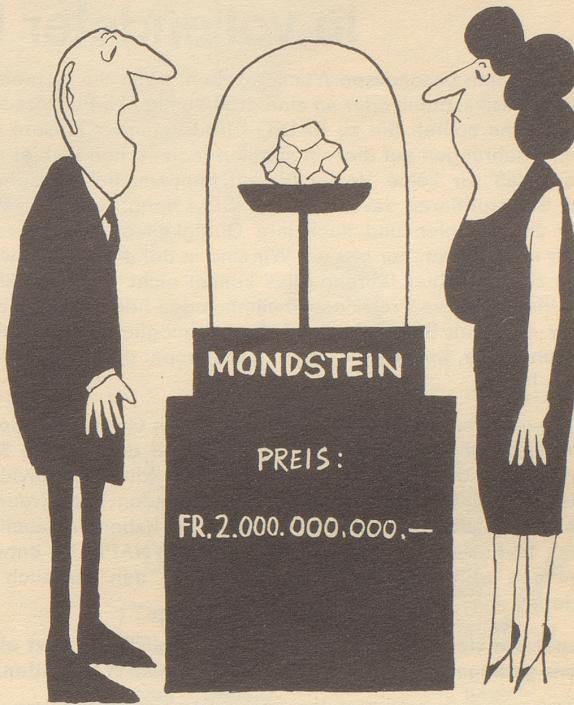
Selbst angenommen, es gibt ihnen jemand das Geld für den Charterflug nach Kloten: Sie können ja gar nicht schreiben.

Und sogar angenommen, es gibt ihnen jemand das Geld für den Charterflug und schreibt ihnen auch noch die Transparente: Unsere Fremdenpolizei arbeitet zum Glück zuverlässiger als die britische.

Man sieht also: Es besteht wirklich kein Anlaß zur Beunruhigung!

Roger Anderegg

Mondstein-Ausstellung in der Schweiz



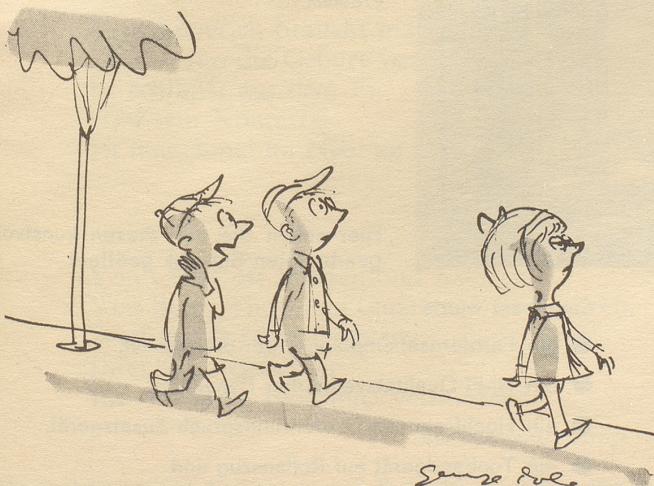
«Sieht ja aus wie ein Stein...!»

Osaka

In Osaka, an der Weltausstellung, besichtigen täglich über 120000 Besucher auch den Schweizer Pavillon. Es muß ob der Fragerlust besonders der Japaner gelegentlich zu kleinen Verlegenheiten kommen, denn die guten Leute wollen am Auskunftsschalter nicht nur Angaben über unsere Uhren, unsere Rösti, Suppenwürfel, Hotelpreise und Käsesorten, sondern (tatsächlich!) über unsere gesellschaftliche Ordnung, unsere Gesetze, Sozialprobleme, unsere Neutralität, unsere Dialekte und die Möglichkeiten militärischer Verteidigung; und sogar über die Rolle der Opposition in der Demokratie will man Bescheid wissen.

Ob unser Informationsdienst immer die richtigen Antworten parat hat? Dann wäre man den Daheimgebliebenen an Schlagfertigkeit überlegen. Oder ob man weise genug ist, allenfalls zuzugeben, daß nicht alle Schweizer Produkte – die politischen vorab – gleichbedeutend sind mit erstklassiger Qualität? So oder so: Eine zünftige Warenmesse als «Image» der Schweiz genügt je länger je weniger, und es ist gut, daß die Neugier der Japaner uns zwingt, von helvetischen Halb- und Ganzerrungenschaften zu reden, die im üblichen Bazarbetrieb solcher Großanlässe gerne verdrängt werden. Dieser Wissensdurst für Wesentliches und Eigentliches der Schweiz versöhnt mit dem beträchtlichen Aufwand an Spesen, der mit unserer Präsenz an Weltausstellungen notwendigerweise verbunden ist.

Friedrich Salzmann



«Je mehr ich die Frauen beobachte, desto besser kann ich diese Appenzeller Männer verstehen!»